

BiAP

Betriebsintegrierte Arbeitsplätze

Definition "betriebsintegrierter Arbeitsplatz"

Betriebsintegrierte Beschäftigungsformen sind ausgelagerte befristete

**oder dauerhaft angelegte Arbeitsplätze, sowie Praktika in Betrieben
des Allgemeinen Arbeitsmarktes einschließlich Integrationsprojekte.**

**Bei dieser Beschäftigungsform handelt es sich um begleitete Arbeit
von Werkstattbeschäftigten in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes.**

Befristete BiAP bieten dem Menschen mit Behinderung die Möglichkeit,
bei einem potenziellen künftigen Arbeitgeber die berufspraktischen
Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen zu erwerben, die erforderlich sind,
um zu einem späteren Zeitpunkt formal aus der Werkstatt ausscheiden
und ein Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eingehen
zu können. Dauerhafte BiAP kommen für Menschen mit Behinderung
in Betracht, die durch diese Form der Beschäftigung die derzeit optimale
Eingliederung in das Arbeitsleben und damit ein Höchstmaß an
Normalität erreichen. Ziel kann auch bei dieser Form die Eingliederung
in den allgemeinen Arbeitsmarkt sein.

Zielvereinbarung WfbM im Rheinland und LVR 04/09

SGB IX § 136

Begriff und Aufgaben der Werkstatt für behinderte Menschen

Sie fördert den Übergang geeigneter Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch geeignete Maßnahmen.

...

Zum Angebot an Berufsbildungs- und Arbeitsplätzen gehören **ausgelagerte Plätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die ausgelagerten Arbeitsplätze werden zum Zwecke des Übergangs und als dauerhaft ausgelagerte Plätze angeboten.**

SGB IX § 41 Leistungen im Arbeitsbereich

(4) Der Übergang von behinderten Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ist durch geeignete Maßnahmen zu fördern, ... , **Betriebspraktika** und durch eine zeitweise Beschäftigung auf **ausgelagerten Arbeitsplätzen**.

Dabei hat die Werkstatt die notwendige arbeitsbegleitende Betreuung in der Übergangsphase sicherzustellen und darauf hinzuwirken, daß der zuständige Rehabilitationsträger seine Leistungen und nach dem Ausscheiden des behinderten Menschen aus der Werkstatt das Integrationsamt, gegebenenfalls unter Beteiligung eines Integrationsfachdienstes, die begleitende Hilfe im Arbeits- und Berufsleben erbringen.

Werkstatt für behinderte Menschen

Praktikum

- mit Vertrag mindestens 2 Wochen bis zu 6 Monaten (i.d. Regel 4 Wochen)
- Bei Mitarbeitern in der Rehabilitation im Berufsbildungsbereich max. 3 Monate

Betriebsintegrierte Arbeitsplatz (BiAP)

- Möglichkeit besteht für Mitarbeiter der RTW im Arbeitsbereich
- **Nicht für Mitarbeiter in der Berufsbildungsphase**
- Befristet auf ein Jahr mit Beschäftigungsvertrag (rtw interne Regelung)

Sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis

Möglich Zuweisung zum Integrationsfachdienst mit Begleitung bis zu 5 Jahren
Förderung über Aktion 5 mit 510 € monatlich über 60 Monate

Werkstatt für behinderte Menschen

Wenn persönliche Schwierigkeiten bei der/dem Beschäftigten auftreten,..., verpflichtet sich die rtw, ... vorübergehend oder auf Dauer ... zurückzunehmen

Kann abgebrochen oder nach vereinbartem Zeitraum (Praktikumvertrag) beendet werden

Leistungsträger LVR garantiert über die Zielvereinbarung die Rückkehr innerhalb der 60 Monaten

Praktikum

IFD nimmt Kontakt zur WfbM auf

Vereinbarung kann von beiden Seiten unter Einhaltung einer Frist von einem Monat gekündigt werden!

Die rechtliche Grundlagen bei Kündigungen sind maßgeblich

Betriebsintegrierte Arbeitsplatz (BiAP)

Sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis

Betriebsintegrierter Arbeitsplatz

Es wird ein Vertrag , ergänzend zum bestehenden Werkstattvertrag, zwischen den rtw, dem Beschäftigungsgeber und dem Mitarbeiter/ Beschäftigten, sowie, wenn vorhanden mit seinem gesetzlichen Vertreter geschlossen.

Der Werkstattlohn wird gezahlt, in Höhe unserer höchsten Lohngruppe(n).

Beim Wechsel auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

» Job Coaching/Begleitung durch den IFD
innerhalb der

ersten drei Jahre mit Option auf Ausweitung
auf **insgesamt 5 Jahre**

» Unterstützung bei der Einarbeitung

» Unterstützung bei betriebsinterner
Integration

» unter der Berücksichtigung der Wünsche und
Bedürfnisse des behinderten Menschen kann in
Einzelfällen in Absprache mit dem IFD die
Werkstatt selbst das Job Coaching durchführen

Geistig Behinderte versuchen, außerhalb der Rurtalwerkstätten beruflich Fuß zu fassen. Das ist nicht einfach, kann aber gelingen.

VON SANDRA KINKEL

Düren. Theo Ziffels Arbeitstag auf dem Reiterhof beginnt morgens um acht, siebeneinhalb Stunden später hat er Feierabend. Der 37-Jährige mistet Ställe aus, reht den Boden in der Reithalle, hilft beim Füttern der Tiere und beim Auskratzen der Hufe. Er liebt die Arbeit mit den Tieren und mag es, viel im Freien zu sein.

Theo Ziffels ist geistig behindert. Eigentlich ist er Mitarbeiter der Rurtalwerkstätten (RTW) in Huchem-Stammeln im Bereich Verpackung, bei Reitpädagogin Marie Maßmann-Theveßen und dem Reit- und Fahrverein „Hippophilos“ hat er seit einem knappen

WOCHEN-THEMA

Jahr einen so genannten betriebsintegrierten Arbeitsplatz gefunden. Sein Freund und Kollege Sascha Sonnenberg (22), der auch an den RTW kommt, macht hier in Praktikum.

Derzeit gibt es bei den RTW drei betriebsintegrierte Arbeitsplätze, drei weitere sollen demnächst hinzu kommen. Ziel ist, dass mindestens drei Prozent aller Arbeitsplätze aus der geschützten Werkstatt ausgegliedert werden. Die Mitar-

beige

Nasse Wände? Feuchte Keller?

40.000 erfolgreiche Sanierungen in der ISOTEC-Gruppe.
Wir gehen systematisch vor - von der Analyse bis zur Sanierung. Für ein gesundes Wohnklima und die Wertsteigerung Ihrer Immobilie.
Rufen Sie uns an. Wir helfen gerne weiter!
ISOTEC-Fachbetrieb
Abdichtungstechnik von Hedenström
Tel. 02421-16796 www.isotec.de



Die Arbeit mit den Pferden macht Sascha Sonnenberg (22, links) und Theo Ziffels (37) Spaß. Die Männer sind geistig behindert und versuchen, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.
Foto: Sandra Kinkel

beiter arbeiten in ganz normalen Betrieben, bekommen aber ihre 350 Euro Lohn noch von den RTW. Außerdem werden sie regelmäßig von Roger Quast, Mitarbeiter des Sozialen Dienstes der RTW an ihrem neuen Arbeitsplatz besucht.

Darüber hinaus ist die Behindertenwerkstatt immer mehr bemüht, die behinderten Mitarbeiter auch auf den ersten, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Im besten Fall klappt sogar der Sprung von einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz auf den ersten Arbeitsmarkt. Johannes Meylahn: „Geschäftsführer der RTW: „Unser Ziel ist, die Selbstbefähigung unserer behinderten Mitarbeiter zu stärken

und zu fördern. Dazu gehört auch, dass wir immer mehr betreute Mitarbeiter auch außerhalb der Werkstatt unterbringen.“

Diese Tendenz hat auch Mechthild Heisinger, kommissarische Schulleiterin der Christophorus-Schule, beobachtet: „Es ist längst nicht mehr so, dass alle unsere Schüler automatisch in die RTW kommen. Manche sind nicht behindert genug, da müssen wir versuchen andere Möglichkeiten zu finden.“ Zwei ihrer Schüler, so Heisinger, hätten im letzten Jahr, einen festen Vertrag auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen. „Das ist aber natürlich eine Spitze. Die meisten unserer Schüler gehen schon in die Werkstatt. Trotzdem ist es eine Chance für unsere

Leute, selbstständiger zu werden.“ Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, sei sehr schwer, so Meylahn und Heisinger. Als Gründe nennen sie die Wirtschaftskrise, aber auch die Tatsache, dass die Menschen, die es zu vermitteln gilt, nur gering qualifiziert seien.

Für die Firmen gibt es Fördergelder von monatlich bis zu 500 Euro, wenn sie einen geistig behinderten Mitarbeiter einstellen. Und, so Heisinger, sie bekämen motivierte Leute, die sich durch Fröhlichkeit und Pünktlichkeit auszeichnen würden.

So wie Theo Ziffels. Er hat mit viel Fleiß den „Basispass Pferdewkunde“ gemacht und dafür eine schriftliche und eine mündliche Prüfung abgelegt.

Vielleicht, wenn alles gut geht und sich die finanziellen Probleme noch lösen lassen, kann er auf dem Reiterhof sogar eine richtige Ausbildung als Pferdepfleger machen. Wieder zurück nach Huchem-Stammeln zu müssen, würde ihm schwer fallen. „Das will ich nicht“, sagt er. „Die Tiere würden mir fehlen. Und die Arbeit auch.“

800 betreute Mitarbeiter in den Werkstätten

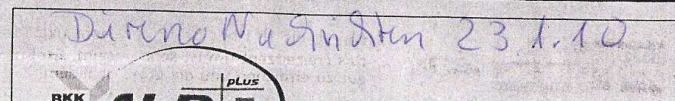
Derzeit arbeiten 800 betreute Mitarbeiter und rund 160 Betreuer in den Rurtalwerkstätten (RTW) in Düren. Die betreuten Mitarbeiter sind in der Mehrzahl geistig behindert, zum Teil aber auch psychisch krank oder lernbehindert.

Gearbeitet wird in den unterschiedlichen Bereichen Holz, Metall, Verpackung, Gartenbau, Heiß-

mangel und in der Küche.

Durchschnittlich kostet der Arbeitsplatz eines geistig Behinderten in den RTW pro Jahr 14 500 Euro. Die Kosten trägt der Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Als geistig behindert gelten laut LVR Menschen mit einem Intelligenzquotienten unter 70.



E
Z
T
F
L
T
F
e
ar
L
In
Di
A
C
(P
Te
Fa
Mi
Sa
Ar
Po
52

Arbeitsplatz trotz Handicap gefunden

LVR-Modellprojekt: **Stefan Meyer** schafft den Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Zuvor war er acht Jahre bei den Rurtalwerkstätten.

Kreis Düren. Stefan Meyer hat es geschafft. Nach achtjähriger Tätigkeit in den Rurtalwerkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung in Düren gelang ihm der Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt: Seit zwei Jahren arbeitet er bei der Firma M & M GmbH in Düren, einem europaweit tätigen Hersteller von Kunststoff-Granulat.

In einem Praktikum hatte der heute 30-jährige Stefan Meyer seinen Chef und die Kollegen über-

zeugt. Heute macht er ganz selbstverständlich alles, was anfällt: ob LKW abladen oder die Mischung für das Granulat anwerfen. Stefan Meyer fühlt sich anerkannt, als vollwertiges Mitglied im Team. Das gibt Selbstbewusstsein:

„Ich habe viel gelernt, und die Arbeit macht Spaß. Und wenn ich

nicht weiter weiß, frage ich die Kollegen.“ Er freut sich auch über seinen höheren Verdienst. Jetzt kann er sich ein eigenes Auto leisten, mit dem er täglich von seinem Wohnort in der Eifel zur Arbeit fährt.

M & M-Geschäftsführer Matthias Kuckertz ist begeistert von der „enormen persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung“ seines Mitarbeiters: „Er hat den Stapler- und den Pkw-Führerschein gemacht. Er arbeitet voll mit, packt an, wo er gebraucht wird, ist verlässlich und liefert gute Qualität.“ Kuckertz führt sein Unternehmen mit insgesamt 15 Beschäftigten mit großem Engagement. Sein persönlicher Einsatz gilt den drei Beschäftigten mit Handicap, insbesondere den beiden jüngeren Männern: seinen „Jungs“ – dem 30-jährigen Stefan und dem 27-jährigen Thomas. Bei Bedarf telefoniert er auch mit deren Eltern. Auch mit den Rurtalwerkstätten arbeitet er eng zusammen und hat Aufträge dorthin aus-

gelagert.

So wie Stefan Meyer haben in den vergangenen zwei Jahren im Rheinland knapp 50 Menschen mit Behinderung den Übergang von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt geschafft. Unterstützt wurde dies durch ein Modellprojekt des Landschaftsverbands Rheinland (LVR). Um mehr Werkstatt-Beschäftigten mit Behinderung als bisher eine Tätigkeit in einem regulären Unternehmen zu ermöglichen, fördert der

„Stefan Meyer arbeitet voll mit, packt an, wo er gebraucht wird, ist verlässlich und liefert gute Qualität.“

**FIRMENCHEF MATTHIAS
KUCKERTZ**

LVR diesen Übergang mit finanzieller Unterstützung für die Arbeitgeber und mit individueller Beratung und Begleitung für den Betrieb und die betroffene Person mit Behinderung. Arbeitgeber erhalten einen Zuschuss zu den Personalkosten von monatlich 400 Euro, drei Jahre lang; im vierten und fünften Beschäftigungsjahr liegt der Zuschuss bei 200 Euro im Monat. Finanziert durch den LVR können zudem der örtliche Integrationsfachdienst oder die Werkstatt für behinderte Menschen weitere Unterstützung leisten; etwa konkrete Beratung vor Ort für den Arbeitgeber oder ein Job-Coaching für den Beschäftigten mit Handicap.

Der LVR finanziert rheinlandweit rund 27 000 Werkstatt-Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Im Schnitt kostet ein solcher Arbeitsplatz rund 15 000 Euro im Jahr. Jede Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt spart Sozialhilfe-Kosten und somit Steuergelder.